

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

04/2025



Ukraine | s. 3

„Unser Zuhause ausgebombt – alles weg“

Armenien: Schafe bringen Hoffnung | S. 4

Südsudan: Flut zerstört Ernte | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für mich ist das bevorstehende Osterfest auch deshalb der bedeutendste Höhepunkt im Kirchenjahr, weil es das „Hoffnungsfest“ ist. Dietrich Bonhoeffer nannte es so. Der Theologe sah darin in finstersten Zeiten ein Quell der Hoffnung. Angesichts der vielfältigen Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, tut eine ordentliche Portion Hoffnung gut. Ganz besonders den Menschen, denen wir in unseren Projekten die Hand reichen wollen, damit sie ihre Not und das Elend überwinden. Ein Zeichen der Hoffnung wollen wir setzen in der Ukraine. Dort stehen wir mit lokalen Partnerorganisationen den Binnenvertriebenen bei, die ihr Zuhause verloren haben und oft auch Angehörige. Mehr dazu auf S. 3.

Ein Zeichen der Hoffnung wollen wir setzen in Armenien. Besonders bedürftigen Menschen geben wir dort mit Schafen die Möglichkeit, Armut zu überwinden. Welches Hoffnungszeichen könnte besser zu Ostern passen als Agnus Dei, das Lamm Gottes? Lesen Sie mehr dazu auf S. 4–5.

Ein Zeichen der Hoffnung wollen wir setzen im Südsudan. Dort benötigen Menschen unseren Beistand, die ihren Lebensunterhalt mühsam einem kleinen Acker abringen. Überschwemmungen haben ihnen jedoch ihre Ernte geraubt. Erfahren Sie mehr auf S. 10–11.

Die Osterbotschaft ist eine Botschaft der Hoffnung. Zu Ostern hoffen wir darauf, dass die Menschen Not, Elend und Krieg überwinden. Liebe Leserinnen, liebe Leser, danke, dass Sie unsere Hilfe ermöglichen und gleichzeitig dazu beitragen, Hoffnung zu verbreiten – überall dort, wo sie so dringend notwendig ist.

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in der Ukraine, in Armenien oder im Südsudan mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Ukraine: 03
Zuflucht in einem Erdloch

Armenien: 04
Ein Hoffnungsschimmer für Sofia

Südsudan: 10
„Die Flut kam vor der Ernte“

Menschenrechte

Armenien: 06
„Wir mussten fliehen, um zu überleben“

Iran: 07
Aktivistin zum Tode verurteilt

Burkina Faso: 12
Überfälle auf Pfarreien

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:

Die Bildmontage zeigt im Hintergrund die zerstörte Wohnung von Valentina Noskova. Im Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die Seniorin ihre Wohnung und ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Wie Hoffnungszeichen verzweifelten Menschen wie Valentina Noskova hilft, lesen Sie auf S. 3.



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Valentina Noskova ist gezeichnet von den Erlebnissen der drei Kriegsjahre. Die Zukunft ist ungewiss.

Die Überreste ihrer ehemaligen Wohnung in Stepnohirsk sind stumme Zeugen der verheerenden Auswirkungen des Konflikts auf ihr Leben und das Leben vieler unschuldiger Zivilisten in der Ukraine.

Video: Unsere Hilfe für Binnenvertriebene



Ukraine

Zuflucht in einem Erdloch

In drei Jahren Krieg verlor ein Ehepaar alles. Ihr Leben retteten sie durch ein selbst gegrabenes Loch, in dem sie in höchster Not Deckung suchten.

„Als wäre es erst gestern gewesen!“, **Valentina Noskova** erschauert, als sie sich an den Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 erinnert. Seither hat ihr Leben in Stepnohirsk, in der Oblast Saporischschja im Osten der Ukraine, für immer eine andere Wendung genommen. „Pausenloser Beschuss, Explosionen, Schreie und Angst. Und kein Bunker in der Nähe. Es war unbeschreiblich!“

Die Rentnerin und ihr Mann **Oleksandr Vasylovych** mussten schnell Schutz suchen. „Mit bloßen Händen grub ich ein Loch in die Erde. Ein Metallschild war unsere Abdeckung. Wir zwängten uns hinein und beteten, dass wir den nächsten Morgen erleben.“ Oleksandrs Stimme wird leise. „Trotz der Gefahr wollten wir unsere Heimat nicht verlassen.“ Das Ehepaar klammerte sich verzweifelt an sein Zuhause. Aber der Krieg verschonte die beiden nicht. Ein erneuter Beschuss zerstörte ihre Wohnung in Sekundenschnelle.

Fassungslos standen sie vor den Trümmern. Nur ein Vorhang flatterte noch aus dem klaffenden Loch in dem Gebäude. „Unser Zuhause ausgebombt – alles weg“, Valentina Noskova ist den Tränen nahe.

Ein neuer Anfang in der Not

Die beiden flohen und fanden eine Unterkunft im entlegenen Dorf Babylayne. Doch ihre karge Rente reicht kaum zum Überleben. Die Hälfte davon geht für die Miete drauf. Im Winter, wenn die Heizkosten steigen, ist es besonders schwierig. Dann spart das Paar an allem, sogar am Essen.

In dieser Not hilft Hoffnungszeichen. Wir ermöglichen 2.180 Binnenflüchtlingen, vor allem älteren Menschen, die notwendigsten Grundbedürfnisse zu decken, zum Beispiel Nahrungsmittel, Medikamente und Kleidung. Diese Maßnahme wird durch das *Auswärtige Amt* gefördert und ist Teil der hu-

manitären Hilfe Deutschlands für die Ukraine. Für das Rentnerpaar ist diese Unterstützung die Rettung. Sie müssen nun nicht mehr zwischen Heizen und Essen wählen. Das gibt ihnen Sicherheit und ein Stück Lebensqualität zurück.

Liebe Leserinnen und Leser, wir wollen weiter an der Seite vieler Vertriebener in der Ukraine bleiben. Ob 20, 50 oder 100 Euro – mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Ukraine“ unterstützen Sie Not leidende ältere Menschen und versorgen sie mit dem Lebensnotwendigen. Ihre Hilfe schenkt Zuversicht und Kraft in dieser schweren Zeit. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Für Familie Mkrтчjan (im Bild rechts: Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Aljona Zeytunyan) sind die fünf Schafe, die sie durch unser Tierzuchtprojekt erhält, eine hoffnungsstiftende ...



... Möglichkeit, das Familieneinkommen zu verbessern. Auch für Familie Sahakјan mit den beiden kleinen Töchtern eröffnen sich durch die Schafzucht Perspektiven.

Video: Schafe ermöglichen Einkommen



Armenien

Ein Hoffnungsschimmer für Sofia

Besonders für arme Menschen ist der Beginn einer eigenen Schafzucht oft eine gute, unkomplizierte Möglichkeit, Einkommen und Ernährung der Familie zu verbessern.

Es ist ein schweres Schicksal, ohne Mutter aufzuwachsen. Die 14-jährige **Sofia Mkrтчjan** und ihr 13-jähriger Bruder **Samvel** haben beide keine Erinnerung an ihre Mutter, die bei Samvels Geburt starb. Vater **Martin** und Großmutter **Sofik** kümmern sich liebevoll um die Kinder, doch die Familie ist bitterarm und lebt im Dorf Lernut (Provinz Schirak) in einer eher provisorischen Behausung, die als Notunterkunft nach dem verheerenden Erdbeben 1988 konzipiert war. Vater Martin arbeitet als Viehhirte und ist damit nur saisonal beschäftigt; sein Einkommen reicht bei Weitem nicht, um die Familie zu versorgen. Tochter Sofia leidet an Rheuma – ein Grund dafür ist vermutlich jahrelange Mangelernährung, verbunden mit der feuchten Kälte in der kleinen Hütte. Medikamente gäbe es natürlich – aber die kann sich Familie Mkrтчjan nicht leisten. Die Schmerzen und

Einschränkungen durch die Krankheit sind schlimm für das junge Mädchen.

Schafzucht bringt Perspektiven

Unsere Tierzuchtprojekte, die wir seit 2020 in Schirak durchführen, haben schon vielen Familien geholfen, sich nach und nach ein stabileres Einkommen zu erwirtschaften und damit dem Armutskreislauf zu entkommen. Auch Familie Mkrтчjan ist glücklich, von uns fünf „Startschafe“ zu erhalten. Schafzucht ist traditionell eine weit verbreitete Tätigkeit in der kargen nordarmenischen Region, weil die Tiere genügsam, anspruchslos und leicht zu pflegen sind. Sie eignen sich auch für sehr arme Familien, weil die Schafe im Sommer auf frei verfügbaren Weideflächen grasen können. In der Verarbeitung der Produkte wie Wolle und Milch kennen sich viele unserer Hilfeempfangen-

den aus: Joghurt und Käse aus der Milch, wärmende Decken oder Dämmmaterial aus der Wolle und sogar die Verarbeitung des Mistes als Heizmaterial oder Dünger sind möglich. Zu Beginn werden die Empfängerfamilien mit einem Grundstock an Heu, Kraftfutter und Salz für die Tiere ausgestattet und von einem Tierarzt beraten, der auch dafür sorgt, dass die Schafe gesund und geimpft sind.

Wichtige Mineralstoffe für Sofia

Die Hoffnungszeichen-Mitarbeiterinnen **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan**, die die Tierverteilungen durchführen, sind bei der Übergabe der kleinen, munteren Schafherde fast genauso glücklich wie Familie Mkrтчjan selbst. Vater Martin ist gar nicht anwesend, sondern als Hirte gerade irgendwo in den Bergen unterwegs. Er wird sich sehr freuen, wenn er nach Hause

kommt und die fünf eigenen Schafe vorfindet, da ist sich Sohn Samvel sicher. Eifrig erklärt der Junge, sich ebenfalls gut um die Tiere zu kümmern. Und Oma Sofik ist einfach nur unfassbar dankbar. Nachdem die ersten Lämmchen geboren und drei davon an das Projekt zurückgegeben werden, damit weitere Familien „Startschafe“ erhalten können, wird sich die kleine Herde sicherlich vergrößern. Schon die Aussicht auf die regelmäßige Nahrungsbereicherung durch Milch, Joghurt und Käse

erhellte die Gedanken der kleinen Familie. Vor allem die kranke Sofia wird hoffentlich von den neuen tierischen Mitbewohnern profitieren. Kalziumreiche Nahrung und eine Decke aus Lammfell können ihr eventuell helfen, ihre Rheuma-Erkrankung zu lindern. Heizmaterial durch getrockneten Dung wird Wärme in das kleine Haus bringen, wenn die Temperaturen des eisigen nordarmenischen Winters manches Mal in den zweistelligen Minusbereich fallen.



hoffnungszeichen

Damit die Schafe in der Anfangszeit und insbesondere im Winter gut versorgt sind, stellen wir den Projektteilnehmenden Krafftutter, Heu und Salz bereit.

Verbesserung des Einkommens

Familie **Sahakjan** schaut seit der Ankunft ihrer fünf Startschafe ebenfalls optimistischer in die Zukunft. Vater **Vazir** hat kein festes Einkommen und ist auf Gelegenheitsjobs angewiesen, um seine Frau **Anahit** und die beiden kleinen Töchter zu ernähren. Zusammen mit dem Kindergeld, das die Familie vom Staat bekommt, hat die Familie umgerechnet nur 170 Euro monatlich zur Verfügung – das reicht nicht einmal für ausreichend Nahrung. Beschämt gesteht Anahit, dass sie in den nahegelegenen Geschäften fast überall Schulden habe. Doch diese Situation ist für die Familie hoffentlich bald vorbei. Gerade wenn Arbeitslosigkeit vorherrscht und dadurch wenig Geld vorhanden ist, können Familien von den natürlichen und sich reproduzierenden Erträgen durch die Schafe ihre Situation verbessern – und das bei sehr geringem Aufwand, denn Weidefläche ist in den Dörfern genug vorhanden. Ist der Eigenbedarf gedeckt, können Milch oder Wolle auch verkauft werden. Beim diesjährigen Schafprojekt, das im Juni startet, erhalten 13 Familien jeweils fünf Schafe, damit sie eine Viehzucht anfangen können.

Liebe Leserin, lieber Leser, Ihre Spende unter dem Stichwort „Armenien“ gibt Familien wie den Mkrтчjans und Sahakjans Zukunftsperspektiven. 25 Euro ermöglichen es, Heu für die Schafe von mehreren Familien anzuschaffen. Mit 40 Euro tragen Sie dazu bei, dass die Tiere geimpft und tierärztlich behandelt werden. Mit 115 Euro stellen Sie einer Familie ein Schaf zur Verfügung. Danke für Ihren segensreichen Beitrag!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Azniv Stepanyan und ihre Familie sind nach ihrer Flucht nach Armenien dankbar für die Unterstützung, die sie durch Hoffnungszeichen erhalten.



Die siebenköpfige Familie lebt in großer Unsicherheit und verfügt nur über ein geringes Einkommen. Unsere Unterstützung mit Brennholz hilft ihnen, zu heizen und zu kochen.

Video: Schicksal einer Flüchtlingsfamilie



Armenien

„Wir mussten fliehen, um zu überleben“

Nach ihrer Flucht aus Bergkarabach stehen Tausende Menschen weiterhin vor großen Problemen. In Armenien leben sie in Armut und Not.

Vor eineinhalb Jahren musste **Azniv Stepanyan** mit ihrer Familie ihren Heimatort Sos verlassen – mit nichts als ihren Dokumenten: „Wir mussten fliehen, um zu überleben“. Das kleine Dorf im Osten von Bergkarabach wurde von aserbajdschanischen Truppen bombardiert und von den Angreifern schließlich überrannt. Mit Schrecken erinnert sich die 35-jährige Mutter daran. „Ich betete darum, dass meine Familie am Leben bleibt. Nach einer dreitägigen, qualvollen Reise erreichten wir Armenien.“

Heute lebt die siebenköpfige Familie im Dorf Getahovit in der nordostarmenischen Provinz Tawusch. Ihr Alltag ist von Unsicherheit geprägt. Aznivs Mann verdient mit Gelegenheitsjobs nur hin und wieder etwas Geld, ein stabiles Einkommen fehlt. Besonders die älteste Tochter **Arevik** (16), die das Down-Syndrom hat, leidet unter der Vertreibung. „Sie weint oft, ist ängstlich und zieht sich zurück“, erzählt ihre Mutter.

Seit September 2024 leistet Hoffnungszeichen gemeinsam mit drei lokalen Partnerorganisationen Hilfe für Geflüchtete aus Bergkarabach. In den ostarmenischen Provinzen Tawusch, Gegharkunik, Wajoz Dsor und Sjunik haben Tausende Menschen Zuflucht gesucht. Doch die aufnehmenden Gemeinden geraten an ihre Belastungsgrenze.

Schutz und Hoffnung

Hoffnungszeichen stellt Unterkünfte bereit sowie Haushalts- und Hygieneartikel. Zudem gibt es Unterstützung mit dringend benötigtem Heizmaterial. Traumatisierte Kinder erhalten in Zusammenarbeit mit *Fund for Armenian Relief (FAR)* psychosoziale Betreuung. Das vom *Auswärtigen Amt* geförderte Projekt erreicht 8.000 Menschen. Auch die Stepanyans erhielten Feuerholz und ein Hilfspaket. „Diese Unterstützung ist für meine Familie eine große Hilfe“, sagt Azniv Stepanyan dankbar. Trotz aller Herausforderungen blickt

sie hoffnungsvoll in die Zukunft. „Menschen haben ein Recht auf eine sichere und würdige Unterkunft – doch viele Flüchtlinge aus Bergkarabach haben all das verloren. Sie mussten nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihre Heimat aufgeben. Mit unserer Hilfe stehen wir ihnen bei und setzen uns für ihre Rechte ein“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

Mit 60 Euro (Stichwort „Armenien“) können Sie ein großes Hilfspaket mit Haushalts- und Hygieneartikeln ermöglichen. Jede Spende hilft, den Geflüchteten Wärme, Sicherheit und Zuversicht zu schenken. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Aufhebung des Todesurteils
- die Freilassung von Pakhshan Azizi



Protestieren Sie bei:

Head of the Judiciary Gholamhossein Mohseni Ejei c/o Embassy of Iran to the United Nations in Geneva Chemin du Petit-Saconnex 28 1209 GENÈVE SWITZERLAND	Botschaft der Islamischen Republik Iran S.E. Habibollah Valiollahi Malekshah Podbielskiallee 67 14195 Berlin Fax: 030 84353133 E-Mail: info@iranbotschaft.de
--	--



Gegen die Hinrichtungswelle im Iran gibt es seit Jahren im In- und Ausland Proteste – auch am 13. Dezember 2022 in Berlin. 2024 wurden mehr als 900 Menschen hingerichtet.

Online protestieren



Iran

Aktivistin zum Tode verurteilt

Eine enorme Zahl von Todesurteilen erschüttert den Iran. Auch die prominente kurdische Menschenrechtsverteidigerin Pakhshan Azizi steht vor ihrer Hinrichtung.

Die 40-jährige **Pakhshan Azizi** sitzt in der Todeszelle. Am 4. August 2023 drangen Mitarbeiter des iranischen Geheimdienstes in ihr Elternhaus in Teheran ein. Am 23. Juli 2024, nach knapp einem Jahr Gefängnis, wurde Pakhshan Azizi von einem iranischen Revolutionsgericht wegen „Mitgliedschaft in einer Oppositionsgruppe“ zu vier Jahren Haft und wegen „bewaffneter Rebellion gegen den Staat“ zum Tode verurteilt. Ihren Anwälten zufolge gibt es in der Anklageschrift keinerlei Beweise dafür. Die Verhandlungen waren laut *Amnesty International (AI)* „grob unfair“. Die *Vereinten Nationen (VN)* stuften Azizi als politische Gefangene ein und das Urteil als „ernsthafte Verletzung der internationalen Menschenrechte“.

Hinrichtung droht

In Mahabad im Nordwesten Irans geboren, gehört Pakhshan Azizi zur kurdischen Minderheit des Landes. Schon 2009 als Studentin für Soziale

Arbeit an einer Universität in Teheran protestierte sie gegen politische Hinrichtungen im Gebiet Kurdistan. Damals wurde sie zum ersten Mal verhaftet. Sie verbrachte Monate im Gefängnis und kam gegen Kautionsfrei. Ab 2015 arbeitete sie als Sozialarbeiterin und humanitäre Helferin im Nordosten Syriens. Dort kümmerte sie sich, so *AI*, um Flüchtlinge, die durch Angriffe des *Islamischen Staats (IS)* vertrieben worden waren. Doch laut Anklage soll Azizi Mitglied des *IS* und einer kurdischen Untergrundorganisation gewesen sein. Aus der Haft berichtete sie von körperlicher und psychischer Folter. Von Anfang an habe sie zudem nur eingeschränkt Zugang zu Rechtsbeistand bekommen. Nun warnte *AI* am 14. Februar 2025, der Menschenrechtsverteidigerin drohe die unmittelbare Hinrichtung: Am 5. Februar hätten Azizis Anwälte erfahren, dass der Oberste Gerichtshof ihren Antrag auf gerichtliche Überprüfung des Urteils bereits im Januar abge-

lehnt hatte. Dieses Vorgehen passt zu vielen anderen Fällen im Iran. Im Jahr 2024 wurden laut *VN* mehr als 900 Menschen im Iran hingerichtet, so die *tagesschau*. Behörden hätten erneut Hunderte von Menschen hingerichtet, „viele davon willkürlich nach grob unfairen Verfahren vor Revolutionsgerichten“.

Bitte unterstützen Sie die zu Unrecht verurteilte Pakhshan Azizi mit Ihrer Unterschrift! Wir fordern die iranischen Behörden auf, den Schuldspruch und das Todesurteil gegen die Menschenrechtsaktivistin unverzüglich aufzuheben und sie bedingungslos freizulassen.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Habe ich dir nicht befohlen: Sei mutig und stark? Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wo du unterwegs bist. (Jos 1,9)

01. Äthiopien

Nach der Erdbebenserie im Januar kam es Mitte Februar zu weiteren schweren Beben im Zentrum des Landes. Seit Monaten steigt laut der US-amerikanischen Erdbebenbehörde *USGS* Magma unter dem Vulkan Fentale auf. Mit dem jüngsten Erdbeben sei die Ausbruchswahrscheinlichkeit gestiegen. (Quelle: scinexx.de)

02. Armenien

Die Provinz Schirak im Norden Armeniens zählt zu den ärmsten Regionen des Landes. Wie Hoffnungszeichen Not leidenden Familien neue Perspektiven eröffnet und hilft, die Armut zu bekämpfen, lesen Sie auf S. 4–5.



03. Weltweit

In immer mehr Ländern erstarben autoritäre Regierungen, warnt der *World Report 2025* der Menschenrechtsorganisation *Human Rights Watch*. Gleichzeitig würden immer öfter Rechte wie die Religions- oder Meinungsfreiheit unterdrückt. Über 100 Länder hat die Organisation für ihren Jahresbericht untersucht. (Quelle: KNA)

04. Int. Tag der Minenaufklärung

Trotz internationaler Verbote sind ca. 110 Mio. Landminen verlegt und fordern weltweit jährlich Tausende Opfer. Sie gefährden Zivilisten, Friedenstruppen und Helfer. Die Räumung ist riskant und kostspielig: Eine Mine kostet 3 US-Dollar in der Herstellung, für ihre Beseitigung fallen aber 1.000 US-Dollar an. (Quelle: DVGn)

05. Kenia

In Kenia dauern die Proteste gegen die Regierung an, insbesondere gegen Steuererhöhungen und Korruption. Die wirtschaftliche Situation ist angespannt, da hohe Staatsschulden das Wachstum bremsen. (Quelle: tagesschau.de)

06. Russland

1.075 Menschen wurden von russischen Militärgerichten im Jahr 2024 wegen „Terrorismus“ verurteilt. Das erklärte Präsident **Wladimir Putin** am 20. Februar vor hohen Richtern seines Landes. Menschenrechtsorganisationen heben die Verfolgung von Gegnern des Krieges gegen die Ukraine hervor. (Quelle: Stern)

07. Int. Gedenktag an den Genozid in Ruanda

Am 7. April 1994 begann in Ruanda der Völkermord an der Tutsi-Minderheit. Innerhalb weniger Wochen töteten radikale Hutu mehr als 800.000 Tutsi, gemäßigte und oppositionelle

Hutu sowie weitere Oppositionelle. Die internationale Völkergemeinschaft intervenierte zu spät. (Quelle: bpb)

08. Angola

Insgesamt 3.043 Cholera-Fälle und 101 Todesfälle wurden bis 9. Februar gemeldet. Die bakterielle Krankheit, übertragen durch unsauberes Wasser, löst heftigen Durchfall und Flüssigkeitsmangel aus. Unbehandelt kann sie in wenigen Stunden zum Tod führen. (Quelle: Tropeninstitut.de)

09. Kenia

Immer mehr Dürren und Überschwemmungen, verursacht durch die Klimakrise, suchen die Bewohner am Fluss Tana im Osten Kenias heim. In 80 % der Konflikte zwischen Bauern- und nomadischen Hirtenvölkern wie z. B. den Wailwana und Wardei geht es um Ressourcen wie Wasser und Weideland. (Quelle: Spiegel)

10. Uganda / Burundi / DR Kongo

Laut *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* wurden in der DR Kongo seit Anfang 2024 (Stand 19.02.25) über 15.400 Fälle der neuen Variante „Klade Ib“ des Mpox-Virus gemeldet, im Nachbarland Burundi fast 3.500, in Uganda ca. 3.000. Eine Erkrankung verlaufe in der Regel mild. (Quelle: Ärzteblatt)

11. Sudan

Wegen brutaler Angriffe der Miliz *Rapid Support Forces* auf das Flüchtlingslager Samsam stoppte die Hilfsorganisation *Ärzte ohne Grenzen (MSF)* im Februar die Arbeit dort – trotz Hungerkrise und großer humanitärer Not. 500.000 Menschen sind betroffen. (Quelle: Spiegel)

12. Myanmar

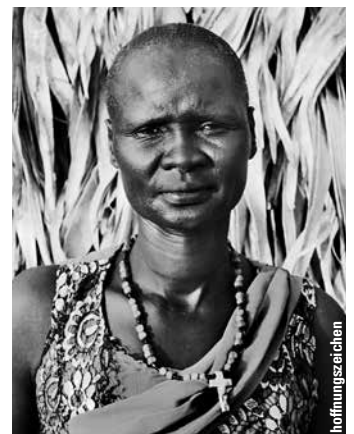
Ein Anführer einer Miliz ermordete am 14. Februar **Donald Martin Ye Naing Win**, Priester in der Erzdiözese Mandalay, im Beisein von weiteren Milizionären auf brutale Weise im Pfarrhaus im Dorf Kangyi Taw. Laut Zeugen habe der Geistliche einen Kniefall vor den Tätern verweigert. (Quelle: Vatican News)

13. Peru

Weil sie Enteignungen und die Zerstörung von Umwelt und Wasserquellen fürchten, erhoben indigene Organisationen Klage gegen das chinesische Kupfer-Bergbauprojekt *Río Blanco* in der Provinz Huancabamba. Bürgerinitiativen und Gemeinschaften protestierten Ende Januar gegen das Kupfer-Bergwerk. (Quelle: amerika21)

14. Südsudan

2024 zerstörten schwere Überschwemmungen Ernten, Häuser und Wasserquellen. Rund 1,4 Mio. Menschen waren betroffen, davon über 24.000 Haushalte in der Region Rumbek. Auch Dürren erschweren das Überleben in dem von Gewalt und Not geprägten Land. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 10–11.





15. Weltweit

Das *Edelman Trust Barometer 2025* zeigt weltweit eine Vertrauenskrise. Nur 52 % der Menschen vertrauen ihrer Regierung. In Deutschland liegt der Wert bei 41 %, in Kenia bei 38 %. Besonders stark ist das Misstrauen in Ländern mit hoher Ungleichheit und wirtschaftlicher Unsicherheit. (Quelle: Edelman)

16. DR Kongo

Schwere Vorwürfe erheben die *Vereinten Nationen (VN)* gegen die von Ruanda unterstützte Miliz *M23*: Bei Einnahme der Stadt Bukavu im Februar habe sie Kinder hingerichtet. Unterdessen half Ugandas Armee dem Kongo bei der Sicherung der Stadt Bunia gegen die Rebellengruppe. Mehr dazu auf S.13. (Quelle: tagesschau)

17. Sudan

Rund 12,5 Mio. Menschen im Land sind laut *VN* vor dem Krieg auf der Flucht; 3,5 Mio. flüchteten bis Februar 2025 ins Ausland. Ca. 640.000 Menschen drohe der Hungertod. Die Konfliktparteien begingen schwerste Menschenrechtsverletzungen: Angriffe auf Zivilisten, Massenhinrichtungen, sexualisierte Gewalt. (Quelle: KNA)

18. Uganda

Laut Berichten vom Februar ist ein Krankenpfleger an der Sudan-Variante des hämorrhagischen Ebola-Fiebers gestorben, acht weitere Personen erkrankten. Die Gesundheitsbehörden überwachten Hunderte Menschen, die eventuell mit infizierten Kontakt hatten. Die *WHO* testet an ihnen einen experimentellen Impfstoff. (Quelle: Zeit)

19. Südsudan

Wegen einer Hitzewelle mit Temperaturen von bis zu 42 Grad Celsius wurden Mitte Februar die Schulen im Land für zwei Wochen geschlossen. „Zwölf Schüler kollabierten im Durchschnitt jeden Tag in der Stadt Juba“, erklärte **Martin Tako Moi**, stellvertretender Bildungsminister. (Quelle: Focus)

20. Nigeria

40 % der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze, so *Vatican News*. Steigende Armut erhöhe die Gewalt im Land, warnte im Februar **Ignatius Ayau Kaigama**, Bischof von Abuja. Mitte Januar sollen radikale Islamisten mind. 40 Bauern und Fischer im Dorf Dumba ermordet haben. (Quelle: KNA)

21. Somalia

Dutzende Menschen starben bei einem Angriff der Islamisten-Miliz *Al-Shabaab* auf drei Armeestandorte in Zentral-somalia im Februar. Bis zu 70 Angreifer starben nach Behördenangaben. *Radio Al-Shabaab* berichtete von 51 getöteten Soldaten. (Quelle: RND)

22. Tag der Erde

Das Motto für 2025 lautet: „Du machst den Unterschied“ und soll Menschen anregen, sich für den Umweltschutz einzusetzen. Ein Hauptfokus liegt auf erneuerbaren Energien. Bis 2030 soll die weltweite Erzeugung erneuerbarer Energien verdreifacht werden. (Quelle: Earth Day Deutschland)

23. Litauen / Lettland / Polen

Die drei Länder ließen Tausende Flüchtlinge zwischen 2021 und 2023 nicht über die Grenzen passieren, sie schoben sie

in „Pushbacks“ zurück nach Belarus. Der *Europäische Gerichtshof für Menschenrechte* will die Rechtslage zu diesem Vorgehen klären und eröffnete im Februar ein Verfahren dazu. (Quelle: SZ)

24. DR Kongo

Durch eskalierende Kämpfe zwischen Rebellen und Regierungssoldaten waren laut *VN* im Februar Hunderttausende von dringend notwendiger humanitärer Hilfe abgeschnitten. Laut der afrikanischen Gesundheitsbehörde *CDC* seien Hunderte geflohene Mpox-Patienten ohne Behandlung. (Quelle: KNA)

25. Weltmalaria-tag

Im Jahr 2023 starben schätzungsweise 597.000 Menschen an Malaria, ein leichter Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren. 95 % der Todesfälle traten in Afrika auf. Gleichzeitig stieg die Zahl der Malariafälle auf 263 Mio., was einem Anstieg von 4 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. (Quelle: DW)

26. Iran

Die deutsch-iranische Frauenrechtlerin **Nahid Taghavi** ist laut *Amnesty International* nach über vier Jahren Haft frei und in Deutschland. Verhaftet wurden im Februar mehrere Christen, darunter **Naser Navard Goltapeh** und Pastor **Joseph Shahbazian**, so das britische Hilfswerk *Barnabas Aid*. (Quelle: Idea)

27. Mexiko

Um der steigenden Mordrate, dem illegalen Waffenhandel und dem brutalen Drogenkrieg entgegenzuwirken, starteten Regierung, Armee und Kirche ein Entwaffnungsprogramm: Mit Prämien – z. B. 1.200 Euro für ein abgegebenes Maschinengewehr – will man für mehr Frieden im Land sorgen. (Quelle: KNA)

28. Simbabwe

Im Januar unterschrieb Präsident **Emmerson Mnangagwa** ein Gesetz, das die Todesstrafe abschafft. Ein Schritt zu einer „Kultur des Lebens“, so die *Bischöfliche Kommission für Gerechtigkeit und Frieden von Simbabwe* im Februar. Die Kirche hatte sich für die Abschaffung eingesetzt. (Quelle: Fidesdienst)

29. Sudan

Ein Drohnenangriff im Februar unterbrach die Wasserversorgung der Stadt Kosti im Bundesstaat Weißer Nil. Danach kam es zu einem Cholera-Ausbruch. Laut *MSF* gab es innerhalb von drei Tagen 24 Tote; über 800 Menschen wurden ins Krankenhaus eingeliefert. (Quelle: entvenue.fr)

30. Peru

Nach heftigen Regenfällen traf eine Flutwelle die Region Nazca in Südperu schwer. Der *Tierras-Blancas-Fluss* trat über die Ufer, riss Schlamm, Steine und Holz mit sich und zerstörte Häuser, Straßen und Felder. Besonders betroffen war San Marcelo, wo ganze Viertel überflutet waren. (Quelle: GMX)





Debora Akoi musste vor drei Jahren mit ihren Kindern aus ihrem Heimatort Alor fliehen, weil Viehdiebe ihr Dorf überfielen. In ihrem Zufluchtsort Achuar in der Nähe von Rumbek hat sie sich mit Landwirtschaft eine kleine Existenz aufgebaut – die 2024 durch Überschwemmungen zerstört wurde.

Video: Hilfe für Binnenvertriebene



Südsudan

„Die Flut kam vor der Ernte“

Überschwemmungen zerstörten im vergangenen Jahr die Ernten vieler Kleinbauern, die sich als Binnenvertriebene erst wieder eine neue Existenz aufgebaut hatten. Wir stehen ihnen bei.

Debora Akoi ist 40 Jahre alt und Mutter von fünf Kindern. Sie wurde vor drei Jahren aus ihrem Heimatort Alor im Bezirk Rumbek-Nord vertrieben, als Viehdiebe den Ort überfielen und auch Deboras Haus niederbrannten, ihre Kühe stahlen und sogar Verwandte von ihr töteten: „*Es war schrecklich. Ich floh mit meinen Kindern. Wir liefen tagelang, insgesamt etwa 120 Kilometer. Wir hatten nichts bei uns, denn unser Hausrat wurde zerstört.*“ Im Dorf

Achuar fand sie Zuflucht. Auf einem kleinen Stück Land, das sie von einem Verwandten erhielt, baut sie seitdem lokale Feldfrüchte wie Sorghumhirse und Erdnüsse sowie Gemüse an. Debora ist geschickt und fleißig. Sie bestellt nicht nur ihr eigenes Feld, sondern bietet kleine handwerkliche Dienste an. Es ist schwer, die Familie damit durchzubringen, aber immer funktionierte es irgendwie, auch, weil ihre Kinder, die zum Teil schon erwachsen sind, mit an-

packen. Doch kaum stabilisierte sich die Situation der Familie, brachte neues Unheil sie wieder in eine schwierige Notlage.

Zerstörung und Gefahren

2024 kam es im Südsudan, auch in der Region Rumbek, zu schweren Überschwemmungen, die Ernten zerstörten, Behausungen wegspülten, Wasserquellen verschmutzten und viele Menschen aus ihren Hütten und Häusern vertrieben. Auch

Debora, die sich mühsam wieder eine kleine Feldwirtschaft aufgebaut hatte, war davon betroffen: „Die Überschwemmungen haben meine Sorghum- und Erdnussbeete zerstört. Die Flut kam direkt vor der Ernte.“ Für die Familie war der Ernteausfall eine existenzielle Katastrophe. Von den Überschwemmungen waren mehr als 24.000 Haushalte in der Region betroffen – im gesamten Südsudan waren es rund 1,4 Mio. Menschen, wie *Der Spiegel* im November berichtete: „Rund 380.000 Menschen seien durch das Hochwasser vertrieben worden, teilte das UNO-Büro für humanitäre Angelegenheiten (OCHA) mit. Zudem steige die Zahl von Malariafällen. [...] Mehr als sieben Millionen Menschen leiden nach Angaben des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen (WFP) im Südsudan unter einer unsicheren Lebensmittelversorgung, 1,65 Millionen Kinder sind unterernährt.“ Die Zunahme von Malaria- und Cholerafällen überlastet das ohnehin nur rudimentär ausgebaute Gesundheitssystem völlig. Eine weitere Gefahr bei Überschwemmungen sind die Angriffe durch Giftschlangen, die von den Wassermassen in die Hütten gespült werden oder von

Passanten auf den überfluteten Wegen übersehen werden. Allein der nordwestlich gelegene Bezirk Aweil-Süd (Bundesstaat Northern Bahr-el-Ghazal) vermeldete schon im August, kurz nach Beginn der Überflutungen, 87 Schlangenangriffe auf Menschen, von denen vier infolgedessen starben, so *Radio Tamazuj*.

Kleinste Schuld – größte Last

Der Südsudan ist eines der ärmsten Länder der Welt und trägt kaum etwas zur Klimakrise bei, ist aber überdurchschnittlich stark davon betroffen. Hitzewellen und Dürre, gefolgt von übermäßigen Regenfällen und Überschwemmungen machen das Überleben in dem von Gewalt und Armut beherrschten Land für die Menschen zu einem täglichen Kampf. „Ernteausfälle werden immer häufiger, sagt der Agrarökonom Betram Gordon Kuol [...]: ‚Das Muster der Niederschläge ist völlig gestört, die Verteilung nicht mehr wie früher. Bis vor einigen Jahren war von April bis Oktober Anbausaison, Regen kam regelmäßig, die Pflanzen konnten gedeihen. Das ist jetzt nicht mehr der Fall, es gibt ganze Monate, in denen es gar nicht regnet.‘“, lässt der ORF einen südsudanesischen

Experten zu Wort kommen. Nicht zuletzt sind auch die immer wieder aufflammenden Kämpfe zwischen lokalen Gruppen, die Überfälle und Viehdiebstähle, wie Debora Akoi sie erleben musste, eine Folge immer knapper werdender Ressourcen.

Um die Not und den Hunger der Menschen zu lindern, helfen wir gemeinsam mit Sternstunden 260 Haushalten von Binnenvertriebenen in Achuar mit Nahrungsmitteln. Dazu gehören pro Familie und Verteilung 25 kg Maismehl, 1,5 l Speiseöl, 2 kg Bohnen und 0,25 kg Salz. Die erste Verteilung fand im Januar statt, und derzeit ist die nächste geplant. Wir möchten diese Hilfe regelmäßig bis Mitte 2026 wiederholen. Mit einer Gabe von 30 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) unterstützen Sie eine Familie wie die von Debora Akoi mit diesen wichtigen Gütern. Wir danken Ihnen herzlich!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Mit Maismehl, Öl, Bohnen und Salz können nahrhafte und regional gebräuchliche Gerichte gekocht werden. Außerdem sind diese Nahrungsmittel gut zu lagern.



Ein Fingerabdruck gilt als Identitätsbestätigung und hilft unseren Mitarbeitenden vor Ort, die Verteilungen fair durchzuführen.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- die juristische Verfolgung der Täter



Protestieren Sie bei:

Captain Ibrahim Traoré
President of Burkina Faso
03 BP 7027 OUAGADOUGOU 03
BURKINA FASO

Botschaft von Burkina Faso
S.E. Herrn
Toro Justin Ouoro
Karolingerplatz 10-11
14052 Berlin
Fax: 030 301059920
E-Mail:
office@ambaburkina.de



Bei einer Pilgermesse in Yagma beteten im Februar 2023 tausende Menschen aus dem ganzen Land für Frieden. Die Überfälle radikalislamistischer Milizen nehmen stark zu.

Menschenwürde im Portrait



Burkina Faso

Überfälle auf Pfarreien

Mindestens 10.000 Zivilisten sollen seit 2015 bei islamistischen Überfällen ermordet worden sein. Die Angriffe gehen weiter und destabilisieren das ganze Land.

Mehr als 200 islamistische Angreifer drangen am 25. Januar 2025 in die Dörfer Toma, Kellé und Lanfiéra ein und töteten mindestens 26 Menschen. Die Ortschaften gehören zur Pfarrei Tansila (Diözese Nouna) im Nordwesten des Landes. In der ebenfalls im Nordwesten gelegenen Diözese Dédougou töteten am selben Tag bewaffnete Männer laut *Vatican News* zwei Katecheten. Sechs Tage später, am 31. Januar, griffen Terroristen die Pfarrei Tansila erneut an. Wieder kamen mehrere Menschen ums Leben. Auch der Vater des Pfarrers **Jean-Pierre Keita** und weitere Familienmitglieder starben. Schon in den Jahren zuvor war die Gemeinde immer wieder Ziel brutaler Anschläge.

Zunahme von Angst und Gewalt

Seit August 2015 seien mindestens 10.000 Zivilisten durch islamistische Gruppen getötet worden, fasste das katholische Hilfswerk *missio Aachen* Ende November 2024 in einem Beitrag für *Domradio* zusammen.

Millionen Menschen seien bis dahin vertrieben worden, etwa 6.000 Schulen mussten schließen. Der soziale Zusammenhalt sei stark gefährdet. „*Der Terror sät Misstrauen und Angst voreinander. Nur um zu überleben, schließen sich beispielsweise jüngere Menschen radikalislamistischen Gruppen an*“, berichtet *Domradio*.

Dabei galt das Land lange Zeit als Vorbild für interreligiösen Dialog und Toleranz. Die burkinische Bevölkerung ist traditionell sehr gemischt: Unter den Bewohnern sind 60 Prozent Muslime und über 25 Prozent Christen. Etwa 15 Prozent gehören traditionellen Religionen an. In nahezu jeder Familie lebten Menschen unterschiedlichen religiösen Glaubens miteinander, erklärte Bischof **Joachim Ouédraogo** von der Diözese Koudougou 2017 bei einem Besuch im Bistum Regensburg. Schon in der Schulzeit werde den Kindern deshalb Toleranz und Dialogbereitschaft nahegebracht. Doch die Terrorangriffe von islamis-

tischen Gruppen wie *Jama'at Nusrat al-Islam wal-Muslimin* und *Islami-scher Staat – Sahel Provinz* zerstören das fragile Gleichgewicht und führen zu einer zunehmenden Polarisierung der Gesellschaft.

Wir alle sind aufgerufen, die bedrängten Menschen vor Ort zu unterstützen. Religionsfreiheit gehört zu den grundlegenden Menschenrechten, genau wie das Recht auf Leben und Freiheit. In unserer Protestnote fordern wir den Präsidenten von Burkina Faso auf, sich für den Schutz der Menschen in seinem Land einzusetzen und die Grundrechte zu gewährleisten. Jede Unterschrift zählt – danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

DR Kongo: Hilfe für Straßenkinder

Seit Wochen erschüttern blutige Kämpfe zwischen den kongolesischen Regierungstruppen und den M23-Rebellen den Osten der DR Kongo. Mitte Februar hat es auch die Stadt Bukavu getroffen. Sie wurde von den Rebellen eingenommen. Die humanitäre Lage der Bewohner hat sich dadurch dramatisch verschlechtert. Es fehlt an Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Medikamenten. Besonders verletzlich sind tausende Kinder, die ganz alleine auf sich gestellt auf den Straßen der Stadt leben. Ihnen hilft unsere lokale Partnerorganisation PEDER, die von Hoffnungszeichen seit 2007 unterstützt wird. Die PEDER-Mitarbeitenden bleiben – trotz aller Gefahren – an der Seite der Mädchen und Jungen. Sie harren in einem der vier Zentren für unbegleitete Kinder und Waisen aus. „Die Lage in Bukavu ist kritisch. Ein Team befindet sich dauerhaft mit den Kindern in der Unterkunft, um ihnen Schutz zu bieten. Doch es fehlt an allem – wir brauchen

dringend Vorräte an Lebensmitteln, Wasser und Medikamenten. Wir können keine absolute Sicherheit garantieren, aber hier sind die Kinder sicherer als auf der Straße“, berichtet uns der Projektverantwortliche Thomas D’Aquin direkt aus Bukavu.

Liebe Leserinnen und Leser, schon mit 10 Euro (Spendenstichwort „DR Kongo“) versorgen Sie ein Kind mit Hygieneartikeln und Medikamenten. 50 Euro ermöglichen ein umfassendes Hilfspaket mit Nahrung, Hygieneprodukten und medizinischer Versorgung. Bitte helfen Sie – denn viele Kinder sind auf sich allein gestellt. Jede Spende gibt ihnen Schutz, Nahrung und neue Hoffnung. Wir danken Ihnen von Herzen!



**Gemeinsam
können wir helfen!**

Während die Kämpfe toben, ist das Zentrum einer der wenigen Orte, an denen die Kinder noch Zuflucht finden. Doch die Vorräte gehen zur Neige. Deshalb haben wir eine Soforthilfe in Höhe von 10.000 Euro bereitgestellt.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Carolin Kling

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ✓ **Petitionen**
- ✓ **Einblicke in unsere Projekte**
- ✓ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ✓ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Jahre für mehr Menschenwürde

Danke für Ihre Spende!



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
 Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
 Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



hoffnungszeichen

ARMENIEN | S.4-5



Online spenden

Für verarmte Menschen kann Schafzucht eine hoffnungsstiftende Möglichkeit sein, die schwierige Einkommens- und Ernährungssituation zu verbessern. Auch Familie Mkrтчjan nahm an unserer Tierzucht-Initiative in Schirak teil. Unser Projekt geht weiter – bitte unterstützen Sie Bedürftige in Nordarmenien mit Ihrer Gabe:

Mit 25 Euro ermöglichen Sie Heu für die Schafe und mit 40 Euro tierärztliche Behandlungen. Mit 115 Euro stellen Sie einer Familie für ihren Einstieg in die Tierzucht ein Schaf bereit und schenken ihr die Chance auf ein besseres Leben. Vielen Dank für jede Spende!

Spendenstichwort: Armenien

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

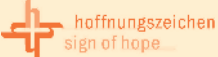
D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger: Hoffnungszeichen e.V.
 IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
 Geldinstitut: EB Kassel
 BIC: GENODEF1EK1
 Verwendungszweck: _____
 Zuwendung: _____
 EURO: _____

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.05.2024 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
 Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE

Vielen Dank.



SÜDSUDAN | S. 10–11



Online spenden

In Todesangst hatte Debora Akoi mit ihren Kindern fliehen müssen, als Angreifer ihr Dorf überfielen. Das ganze Hab und Gut hat die Familie dabei verloren. In ihrer neuen Heimat Achuar bei Rumbek begann Debora von Neuem und baute sich eine Existenz auf. Doch im vergangenen Jahr zerstörten Überschwemmungen ihre Ernte – und jene zahlreicher weiterer Menschen. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die Not und den Hunger von Menschen wie Debora lindern: Mit einer Gabe von 30 Euro ermöglichen Sie einer Familie ein großes Nahrungsmittel-Hilfspaket. Herzlichen Dank!

Spendenstichwort: Südsudan

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Klaus Stieglitz

Vorstand:
Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Goßner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Carolin
Kling, Rainer Metzting, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
06.03.2025 / 37.300

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
13.05.2024 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:
Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:
Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:
Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

- ✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz
- ☎ 07531 9450-160
- ☎ 07531 9450-161
- ✉ info@hoffnungszeichen.de
- 🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



AFP/John Macdougall

IRAN | S. 7

Die Menschenrechtsaktivistin Pakshshan Azizi wurde in einem grob unfairen Gerichtsverfahren ohne jegliche Beweise zum Tode verurteilt. Zudem ist die 40-Jährige Folter und Misshandlungen ausgesetzt. Mit unserer Protestaktion fordern wir ihre umgehende Freilassung. Danke!

Dear Mr Ejei,

The human rights activist, Pakshshan Azizi, faces execution. On 23 July 2024, she was sentenced to death by an Iranian revolutionary court for “armed rebellion against the state”. According to her lawyers, there is no evidence of this in the indictment. According to observing human rights organisations, the negotiations were grossly unfair. Ms Azizi was also subjected to torture and ill-treatment. The United Nations categorises Pakshshan Azizi as a political prisoner.

I call on you to revoke the death sentence and release Ms Azizi immediately and without condition, as she is clearly being held in detention solely for her peaceful humanitarian and human rights-related activities.

Yours sincerely

Place, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Der Menschenrechtsaktivistin Pakshshan Azizi droht die Hinrichtung. Am 23. Juli 2024 wurde sie von einem iranischen Revolutionsgericht wegen „bewaffneter Rebellion gegen den Staat“ zum Tode verurteilt. Ihren Anwälten zufolge gibt es in der Anklageschrift keinerlei Beweise dafür. Die Verhandlungen waren laut beobachtenden Menschenrechtsorganisationen grob unfair. Frau Azizi war zudem Folter und Misshandlungen ausgesetzt. Die Vereinten Nationen ordnen Pakshshan Azizi als politische Gefangene ein. Ich fordere Sie auf, das Todesurteil aufzuheben und Frau Azizi umgehend und bedingungslos freizulassen, da sie offenkundig lediglich wegen ihrer friedlichen humanitären und menschenrechtlichen Tätigkeiten in Haft gehalten wird.

Dear Mr President,

Over 200 Islamist attackers invaded the villages of Toma, Kellé and Lanfiéra (Tanzila parish) on 25 January and murdered at least 26 people. In Dédougou, armed men killed two more people on the same day. On 31 January, terrorists attacked the parish of Tansila again; once more, there were several fatalities. Religious freedom in Burkina Faso is severely restricted by the activities of terrorist groups. According to media reports, at least 10,000 civilians have been killed by Islamist groups since 2015.

I kindly ask you to do everything in your power to bring those responsible for these cruel attacks to justice, and to protect all religious groups in Burkina Faso from such violence.

Yours sincerely

Place, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Mehr als 200 islamistische Angreifer drangen am 25. Januar in die Dörfer Toma, Kellé und Lanfiéra (Pfarrei Tansila) ein und ermordeten mindestens 26 Menschen. In Dédougou töteten am selben Tag bewaffnete Männer zwei weitere Menschen. Am 31. Januar griffen Terroristen die Pfarrei Tansila erneut an; wieder gab es mehrere Todesopfer. Die Religionsfreiheit in Burkina Faso ist durch das Agieren terroristischer Gruppen stark eingeschränkt. Seit 2015 seien laut Medienberichten mindestens 10.000 Zivilisten durch islamistische Gruppen getötet worden. Ich bitte Sie höflich, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um die Verantwortlichen für diese grausamen Angriffe zur Rechenschaft zu ziehen und alle Religionsgruppen in Burkina Faso vor solcher Gewalt zu schützen.



AFP/Olympia de Maismont

BURKINA FASO | S. 12

Tausende Menschen wurden in den letzten Jahren von Islamisten getötet, Millionen vertrieben. Die Religionsfreiheit ist durch diese terroristischen Gruppen stark eingeschränkt. Mit Ihrer Unterschrift setzen Sie sich für den Schutz aller Religionsgruppen vor Gewalt ein – vielen Dank!

Absender:



Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Captain Ibrahim Traoré
President of Burkina Faso
03 BP 7027 OUAGADOUGOU 03
BURKINA FASO

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Head of the Judiciary
Gholamhossein Mohseni Ejei
c/o Embassy of Iran to the United
Nations in Geneva
Chemin du Petit-Saconnex 28
1209 GENÈVE
SWITZERLAND



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

Sibylle Giersiepen

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen gesegnete
Ostern!

Mir geht indes das österliche Bild vom sterben-
den Weizenkorn durch den Kopf, das auch die
Erde durchbricht, um dem Licht entgegen zu
wachsen und Frucht zu bringen. Und auch ich
merke, wie dieser andere Blick auf das Leben,
das Schwere und den Tod durchbricht, gerade
auch im ganz normalen Alltag guttut. Und
Kraft gibt.

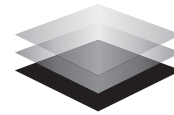
Ein Kollege bewundert bei einer Fortbildung zur
Bedeutung von Jesu Tod und Auferstehung ein
sehr altes Gemälde von Jesu Auferstehung.
Es zeigt eine helle Gestalt, die kraftvoll aus dem
dunklen Grab aufsteigt. Die aktuellen Krisen,
die schwierigen politischen Wirren und ihre
Auswirkungen auf Menschen, so der Kollege,
lasteten auf ihm manchmal wie Mehltau. Da
habe ihn das Bild auf einmal angesprochen, es
habe ihm gutgetan, dieser kraftvolle Christus,
der sich aus dem Dunkel erhebt, die Horizontale
durchbricht – Sinnbild für Leben und Hoffnung.

Liebe Freunde!

Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied



Organisation mit
UNO-Beraterstatus



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft